FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise in den Harz, nach Franken, Hessen und Norddeutschland.

Manitius, Johann Andreas

01.-31.01.1733; 01.09.-31.12.1733

1. September 1733

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159364

Visual Library

Psalm 46. v. 1. pro. d. 3. oct. 5.

(23.)

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke;
dieser Davidische Lob-Spruch stimmt genau überein mit dem Lob-
spruch des herrlichen Evangelisten des alten Testaments, des Pro-
pheten Jesaiä, cap. 45. v. 24.: אך ביהוה לי אמר צדקות וגו׳
und bezeuget das ganze Evangelium in sich, denn in dem HERRN
Messia (wie die Rabbinen selbst diesen Ort von ihm erklären) haben
wir die wahre Gerechtigkeit oder auch den Grundtext: Gerechtig-
keiten, gleichsam eine überfließende und überschwengliche Gerechtig-
keit, die gleich für Gott gilt, also daß eine Seele, die solche er-
kennet u. davon überzeuget ist, nichts anders kann, als eine kindliche
feste und gewisse Zuversicht zu Gott haben, und mit David im Glau-
ben sagen: Gott ist unsere Zuversicht. Wie aber unsere Stärke?
bey den Propheten haben das Wort, Stärke, Gott aber und
insonderheit unser Heyland Jesus Christus ist unsere Stärke
wider alle so wohl sichtbare als geistliche Feinde, denn ohne
Ihn können wir nichts thun Joh. 15. v. 5. mit Ihm und in Ihm
aber können wir große Thaten thun Psalm 60. v. 14. ja über die
Mauren springen Ps. 18. v. 30. Er kann uns aus aller Noth er-
retten, das haben wir bisher erfahren, er ist aber auch unsere
Stärke in und bey der Überwindung der geistlichen Feinde, wenn
wir wider die in uns wohnende Sünde zu streiten haben, und
dazu empfiehlt ein gläubiger Christ den dem H. Jesu eine reiche
göttliche und übernatürliche Kraft, indem er ohnedas Ihm kein
noch sonst in einem natürlichen Menschen vermögen nicht steht,
eine Kraft des Geistes welche das Fleisch nicht aufkommen
läßt, ob es gleich wider den Geist gelüstet, und eben aus
diesem lebhaften wachsel in der Seele eine neue Zuversicht
und der Mensch wird in Vertrauen auf Gott und zu Gott ge-
stärket. daß er mit dem Heuffen aller Gläubigen aufrichtig
kann: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, Hallelujah!

Gebet: Herr Jesu stärke mir den wahren lebendigen Glauben, und thue
meine Augen auf daß ich sehen möge die Fülle deiner Gnaden, daß
ich mit solchem Glauben rechne, und mir zuneigen Kinder deiner Gerechtig-
keiten, damit ich die Stärke des Geistes erlange, alle Feinde zu überwinden
Amen. Amen.

Daß Könten sie daraus nun sehen, daß es gantz anders

♁ Aschersleben d. 1. Sept: 1733. geschrib. d. 12. Sept:

d. 1. Sept: Weil ich gestern eine kleine Maladie bekam, daß ich mich bis dreymahl s. v. brechen mußte, (welches ich dem bisher eingenommenen, hellen Saft gegen den Wind und dem Obstbrey, auch solcher Arzt zuschreibe) so aber ich heute noch sehr schwach kamen also nicht weiter, als bis Aschersleben. In dieser Stadt übernachteten wir in der güldenen Kette bey dem Gastwirth H. Schwartz; in diesem Hause wohnen wir, daß 4. jüdische Familien in dieser Stadt wohnen, selben, Mein Gefährte sagte, daß er so müde und nicht in Stande sey einem zu besuchen, ich konte es noch viel weniger thun, es zeigte sich aber doch gleich eine gute Gelegenheit selbiges Buch sie zu bringen durch andere: Die Wirthin machte eine gute Anführung gehabt haben, und hatte nicht nur Unterricht von den guten Anstalten des H. Professor Francken, sch. in Halle (wie sie denn auch das Buch: Die Fußstapffen des noch lebenden und walbenden Gottes hatte und das verlegte) sondern wüßte auch einen guten Schein zu führen, wie sie uns nun nicht erzählte, wie sie auch bisweilen mit Juden sich in Unterredung einließe, so aber uns solches sehr lieb, und rauniratten sie, solches ferner zu thun, gaben ihr deswegen den kleinen Entschließung des Calvoers, sch. Francken, und ein Jorch deah gab ihr mein Gefährte daß, daß sie es an die hiesige Juden verlegen solle, wenn sie merkte, daß sie es gerne lesen wollen, bey dieser Gelegenheit wurde ihr auch mündlich ein kleiner Unterricht von dem Institute des H. P. Call: gegeben, worüber sie sich sehr freute, und versprach solche Reise mit guten Nutzen unter die Juden hiesiges Orts zu gebrauchen.

♁ d. 2. September ging nun die 4. Meilen bis auf Halberstadt. nemlich von Aschersleben bis Heim 1. starke Meile bis Dittfurth 1. M. bis Hasleben vulgo Gerschleben 1. M. bis Halberstadt 1. Meile. Ein gedrehener Fourier begleitete uns, der zu Aschersleben Güter hat, wohnet aber in Halberstadt, weil er sich doch besser mit Schreiben ernähren kan, weil er doch gute Erinnerungen machen, und selbsten